

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Verleger:

Wöchentlich einmal: Sonnabend.  
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und  
bei allen Postanstalten 0,75 Mark.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:

B. Sannolb, Stadtschuldruckerei, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sannolb.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.  
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag  
10 Uhr vormittags.

Nr. 42

Sonntag, 23. 10

Sonnabend, den 22. Oktober 1938.

Gegründet 1879

60. Jahrgang.

## Die Welt im Umbruch.

Die Beschlüsse der Münchener Biermächtigsprechung haben tief in die weltpolitischen Entwürfungen und diplomatischen Fronten geschnitten. Zwei Wochen nach ihrem spannungsreichen Donnerstag hat die politische Lage in zahlreichen europäischen Staaten, aber auch in einer ganzen Reihe von politischen Wetterwinkeln der Welt Veränderungen hervorgerufen, die noch vor kurzem niemand voraussetzen mochte. In Frankreich trieb die Angst vor Newahlen, nach Abweisung von der Volksfront immer lauter. In England nehmen die Auseinandersetzungen der Regierung mit den Kritikern des Münchener Abkommens immer schärfere Formen an. In Mitteleuropa sind Ungarn und Polen zu einem neuen Selbstbewusstsein erwacht. Denselben Nachfolger in Prag steuert mit Festigkeit den Kampfplan der Tschechen, Slowaken und Ruthenen durch die aufwühlenden Wochen dieses Herbstes. Deutschland und Italien aber, das kommt in der letzten Reihe des Fährten in Saarbrücken, in der energiegelassenen Abwehr marxistischer Grenzpropaganda des Auslandes durch Deutschland wie auch in den Fluren und wässigen Brelantierungen Benito Mussolinis zum Ausdruck, verfolgen ihre schwache und starke Friedenspolitik unerschütterlich und unbefangenen mit der höchsten Notwendigkeit. Der Gegner.

Von der Stärke der innerenglischen Auseinandersetzungen gab erst in diesen Tagen eine Rede britischer Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip einen eindrucksvollen Beweis. Der britische Minister sprach offen aus, daß es in England keine gäbe, die Deutschland einreisen und demütigen wollen, daß es aber das Ziel der britischen Regierung sei, den Frieden zwischen Deutschland und England herzustellen und zu garantieren. Der Ausdruck Inskip, Frieden zwischen Deutschland und England würde das größte Geschenk sein, das wir als Nation einer erschütterten Welt geben könnten, kann in diesem Zusammenhang als ein epochemachender Ausdruck eines englischen Staatsmannes registriert werden.

Während in England durch die mutige und fähige Haltung des Premierministers zur Frage der Newahlen der Entschluß über die Vertagung des Kampfes zwischen Regierung und Opposition nur die Haltung des englischen Volkes selbst gefallen ist, lauten die Prognosen für die entsprechenden Auseinandersetzungen in Frankreich weniger klar. Die radikalsozialistische Partei, deren eigentlicher Führer Ministerpräsident Daladier selbst ist, hat dieser Tage den Druck der Volksfront durch die Kommunisten vor aller Öffentlichkeit festgelegt. Gleichzeitig ließ sie sich allerdings ebenfalls zu einer Kritik an der Haltung des nationalen Führers Franklin D. Roosevelt und erwiderte dadurch die Erweiterung der Regierungsbasis nach rechts. Diese Erweiterung wird nach der Abgabe an die Kommunisten und der Lösung von der Volksfront immer mehr zu einer dringenden Notwendigkeit, wenn die Regierung Daladier einer sicheren parlamentarischen Mehrheit nicht verlässig geben will. Der Ruf nach Newahlen kommt deshalb vielen politischen Führern in Frankreich keineswegs unangelegen, zumal sich niemand in der französischen Kammer mehr der Massen hingibt, der Wille und Wunsch des französischen Volkes entspricht auch nur etwa der Zusammensetzung der gegenwärtigen Kammer.

An zwei Stellen der Welt, in Palästina und im Fernen Osten, sind die bewaffneten Auseinandersetzungen seit Abschluß der Münchener Besprechungen in einem geradezu überaus raschen Maße angeflammt. Es wird vielfach die Frage nach einem wenigstens mittelbaren Zusammenhang zwischen dem Ergebnis von München und dem energiegelassenen Eingreifen der Japaner in Süd-

china ohne Rücksicht auf die britische Kronkolonie Hongkong wie dem immer rücksichtsloseren Treiben der Araber im britischen Mandatsgebiet aufgeworfen. Ob die Friedensbereitschaft, die England in München bewies, von den arabischen Revolutionären irrtümlicherweise als ein Beweis der Schwäche angesehen worden ist, das läßt sich heute noch nicht eindeutig übersehen. Jedenfalls dürften die arabischen Nationalisten sich in einem Irrtum befinden, wenn sie auf britische Rücksichtigkeit spekulieren. England, das gegen die Reaktionen und Ereignisse in Palästina der Londoner Öffentlichkeit einwandfrei, wird seinen Willen durchsetzen. Offen bleibt nur die Frage, was will England, wie will es aus dem Dilemma zwischen Balfour-Deklaration und den Verheißungen an die Araber im Weltkrieg herausfinden.

Die japanische Aktion gegen Kanton, durch die das britische Hongkong in seinem Lebensnerv getroffen wird, führt in jedem Fall den Kontakt zu noch ausstehenden diplomatischen Verhandlungen im Fernen Osten dar. Japan konnte den vermehrten Kräfteinsatz vornehmen, seitdem die Ereignisse dieses Sommers, die Anschuldigung der Sowjetunion aus der europäischen Politik und die Niederlage der Sowjets bei dem Abenteuer des inzwischen entwichenen Marschalls Blücher und die Schlangengrube-Höhen, seine Front in Nordchina weitestgehend entlasteten. Der chinesische Marschall Chiang Kai-shek, der bis jetzt unter verzweifelter Ausnutzung der Verhältnisse zu halten und die Verbindung mit Kanton zur Befreiung von Waffentum und Waffen zu beherrschen, dürfte, wenn die japanische Aktion erfolgreich verläuft, ebenfalls im Zentrum des Widerstandes getroffen sein. Noch steht allerdings nicht fest, ob England bezüglich Hongkong die gleiche Gelassenheit wie bei den Kämpfen um Shanghai anbringt. Noch ist auch über das echte Ausmaß der Widerstandskraft Kantons nichts Gewisses bekannt geworden. Wann jedoch der Umbruch im Fernen Osten vollendet sein wird, das läßt sich mit Sicherheit erst nach den ersten ernsthaften Schlägen an den südchinesischen Fronten abschätzen.

## Rundschau.

### Chrendoktorat

für den Herrn Staatspräsidenten, den Marschall und den Außenminister.  
Aus Anlaß der Rückkehr des Olsa-Landes hat die Reichsmachtigkeit der Unteroffiziere in Bismarck beschlossen, den Herrn Staatspräsidenten zum Chrendoktor zu promovieren. Marschall Rydz-Smigly wurde von der Reichswissenschaftlichen Fakultät zum Chrendoktor ernannt und Außenminister Oberst Beck von der Humanistischen Fakultät.

Die feierliche Promotion der drei neuen Chrendoktoren wird in Warschau erfolgen.

### Die Kandidatenliste für den Sejm.

Warschau, 14. Oktober. Für die am 6. November stattfindenden Sejmewahlen ist nunmehr die wichtigste Entscheidung gefallen. In den 104 Wahlbezirken des Landes wurden am 13. d. M. die Sejmekandidaten gewählt, unter denen die Wahlberechtigten am Wahltag die Abgeordneten auswählen müssen. Aus den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der Sejmekandidatenwahlen geht hervor, daß die überwiegende Mehrheit aller Sejmabgeordneten im neuen Sejm Mitglieder und Anhänger des „Sagers der Nationalen Einigung“ sein werden, das im aufgelösten alten Parlament in der Minderheit war.

Die Vertreter des von der Tschecho-Slowakei am Polen abgetretenen Olsa-Gebietes werden durch persönliche Ernennung des Staatsprä-

sidenten Mitglieder des Parlaments werden. Von den nichtpolnischen Volksgruppen in Polen werden auch in dem neuen Sejm nur Ukrainer und Juden vertreten sein.

### Der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski

Am Sonntag auf der OSA-Versammlung in Kiewowj seine mit Spannung erwartete Rede. Der Minister hat diesmal einen umfassenden Vortrag über die politischen Grundrichtungen in Polen gehalten, aus dem hervorgeht, daß man zu einer geordneten und zureichenden Demokratie streben, daß dagegen einer liberalen freimaurerischen Widerstand soll. Scherz Worte fand der Minister gegenüber der kommunistischen Internationalen und verkündete, daß die Regierung durch entsprechende Maßnahmen ihre Stellung gegenüber der nationalsozialistischen Tätigkeit festlegen würde.

Seit seiner ersten Kiewowj-Rede, so sagte Minister Kwiatkowski, wurde der Aufbau der territorialen Selbstverwaltung vorwärts gebracht, die gesetzgebenden Kammer wurden aufgelöst, die Möglichkeit einer raschen Veränderung der bisherigen Verfassung von autoritativer Stelle festgestellt und die nationale Vereinigung wurde erweitert. Der Minister erinnerte an die Gespräche mit Vertretern der Botschaften und der Nationaldemokraten, die diese Vorschläge bekräftigten und auf gutem Wege seien. Er unterstrich, daß die Regierung sich fest und geschlossen fühle. Von irgend welchem Gegenstand mit dem OSA oder innerhalb des OSA könne keine Rede sein. Die innere Krise sei überwunden worden. Die Worte der Bevölkerung an den Parlamentarismus habe einen großen Widerstand gefunden. Zum ersten Male werde der Willensentschluß von Menschen, die in seiner politischen Partei organisiert seien, die Abstimmung erleichtert.

Der Minister erklärte dann von den ausgewählten Kandidaten, daß sie ehrlich, tüchtige Menschen seien, obwohl sie in politischen Parteien weniger bekannt wären. Neben dem Vertreter des OSA haben die Vertreter einiger Oppositionsgruppen und Minderheiten. Das neue Parlament werde ungewöhnlich wichtige Staatsaufgaben auszuführen haben, vor allem die Ausarbeitung der Verfassung.

Der Minister erklärte weiter, daß er die Opposition nicht schrecken wolle; er habe es für die größte Pflicht, eine nationale Einheit und Verfassung herbeizuführen und die Öffentlichkeit in der Arbeit für das Wohl und die Macht des Staates zu sammeln. Unsere Hand, so sagte er, ist weiterhin den Menschen entgegengekehrt, die die Größe Polens wollen. Wir wollen mit der Vergangenheit Schluss machen. Wir haben den Vertretern der bisherigen Opposition mehr als einmal erklärt, wenn sie sich entschließen, schon jetzt ins Parlament zu gehen, und dort einen scharfen oppositionellen Standpunkt gegenüber unserer Regierung einzunehmen, hätten wir nicht das geringste gegen sie und würden ihnen die Wahlaktion nicht erschweren. Wir wissen, erklärte Minister Kwiatkowski, es kommt der Tag, wo die weitblickende Forderung Marschall Rydz-Smigly erfüllt wird. Dann marschieren wir, ebenso wie in Uniform im Schilde jenseits der Olsa, in Stolz zur alten polnischen Hauptstadt Krakau, um in Arm, die Mitglieder der OSA, Botschafter und Enden verschiedener Schattierungen und verschiedenen Temperaments, um bei dem fieberhaften Sorg Marschall Rydz-Smigly gemeinsam festzustellen, daß wir die Vergangenheit verlassen, auf der er Polen in eine große Zukunft führen wollte.

Der Minister betonte noch einmal, daß die gegenwärtige Verfassung schlecht ist und daß eine Verbesserung dieses Gebietes gewünscht wird.

Er verlangte, daß aus der isolierten Opposition eine offene, christliche Opposition wird, die um Weltanschauung und nicht um Personellen kämpft.

Scharf wandte er sich gegen die Lösung des Wahlbegriffs, die selbst unter den schlimmsten Bedingungen zur Zeit der Wahlen noch nicht einmal gegenüber den fremden Mächten eingenommen worden sei.

**Polens Parteipolitische Aktivitäten.**  
**Oberst Beck fuhr nach Bukarest.**

**Warschau, 20. Oktober.** Außenminister Beck hat sich am Dienstagabend zu einer wichtigen politischen Besprechung nach Rumänien begeben. Gleichzeitig hat sich der Rumänische Außenminister, Graf Eniklau, zu einem politischen Besuch nach Budapest begeben.

Der Außenminister, der in Begleitung des rumänischen Botschafters in Warschau und des polnischen Botschafters in Bukarest reiste, trat Mittwochs nachmittags um 4 Uhr in Gdansk ein. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt folgte er einer Einladung des Königs Carol und begab sich am Abend der königlichen Jagd, wo eine mehrstündige Unterredung stattfand.

Eine am Mittwochabend über den Besuch des polnischen Außenministers in Rumänien veröffentlichte amtliche Mitteilung besagt, daß die Außenminister Polens und Rumänien im Falle gegenseitigen Vertrauens einen Gebietsaustausch über aktuelle Fragen, die die beiden Regierungen angingen, hätten, wobei Oberst Beck von König Carol in Audienz empfangen wurde.

Außenminister Beck hat, wie aus Gdansk berichtet wird, Pressesvertretern gegenüber erklärt, daß Polen nach der Eingliederung von Teschen seine territorialen Forderungen mehr stelle. Die Beziehungen zu Prag würden nunmehr wieder normal sein.

Von unterrichteter Seite wird die Reise des Außenministers als ein Beitrag zur endgültigen friedlichen Lösung der Fragen des Karpatengebietes bezeichnet, an welchen Polen und Rumänien so geschichtlich und geopolitisch gebunden so stark interessiert sind. Daß Warschau dabei in Uebereinstimmung mit Budapest bleibt, wird nicht nur durch die Reise des Grafen Eniklau unterstrichen, sondern auch hier noch besonders hervorzuheben. Die drei unmittelbar an das karpaten Gebiet grenzenden Staaten sollen also auf eine gemeinsame Basis gebracht werden und dadurch in die Lage kommen, auf die bisher noch unentschiedenen Fragen, deren Verflechtung seiner von ihnen wünschbar kann, maßgebenden Einfluß zu nehmen.

Wie das deutsche Nachrichtenbüro in seiner Mitteilung über die Reise Beck nach Bukarest hervorhebt, nicht man diesem Besuch in politischen Kreisen von Warschau besondere Bedeutung bei. Man erklärt, so berichtet der DWL-Korrespondent, daß die Reise das polnische Interesse für den Donauraum und für die Verbindungen südlich der Karpaten zum Ausdruck bringe. Dieses Interesse ergab sich aus der geographischen Lage Polens und aus seinen geschichtlichen Erfahrungen. Warschau ist nun eine endgültige Stabilisierung der Verbindungen im Donauraum bemüht, und zwar auf friedlichem Wege durch die völlige Beilegung der bestehenden Streitigkeiten. Die politischen Beziehungen zu den Staaten dieses Raumes seien bekannt. Mit Rumänien unterhalte Polen ein Bündnis, gegenüber dem tschechischen und dem slowakischen Volk bestehe es eine wohlwollende und positive Einstellung zu den Verbündeten. Die Beziehungen zu Ungarn seien nach alter Tradition unbefriedet freundschaftlich. Man habe im Donauraum keine Stabilisierung erreichen ohne den ungarischen Rechtsforderungen zu entsprechen. Das Unglück der Tschechoslowakei beweise, daß es gewisse, daß dieser Staat den Beziehungen der ihn umgebenden Völker nicht gerecht wurde, sondern ein Inkrement verschiedener fremder politischer Einflüsse war.

**Die dritte polnische Winterhilfsaktion eröffnet.**

Im Warschauer Schloß wurde am Freitag im Aufwesenheit des Herrn Staatspräsidenten zum dritten Male die polnische Winterhilfsaktion eröffnet. Der Herr wohnen u. a. die Witwen des Marschalls Pilsudski, sämtliche Regierungsmitglieder mit dem Ministerpräsidenten General Eniklau sowie an der Spitze sowie hohe Vertreter der Verwaltung und der Geistlichkeit bei.

Der Leiter der polnischen Winterhilfe, Minister für soziale Fürsorge Roscialowski, führte in seinem Redeauslassungsbericht über die vorherige Winterhilfsaktion aus, daß insgesamt 41 Millionen Zloty in Geld und Sachspenden gesammelt worden sind, mit denen über 300.000

Arbeitslose samt ihren Familien und 300.000 Kinder unterstützt werden konnten.

**Deutsch-polnisches Warenkredit-Abkommen.**

**Berlin, 19. Oktober.** Vertreter der deutschen und der polnischen Regierung haben in Berlin ein Warenkreditabkommen unterzeichnet, nach dem Polen außerhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages bei der deutschen Industrie Bestellungen zur Durchführung politischer Investitionsanlagen vergeben wird. In Aussicht genommen ist ein Betrag von 120 Millionen Zloty.

Die Lieferungen sollen insbesondere Anlagen und Einrichtungen von Fabriken, Maschinen, Apparate und Werkzeuge umfassen. Der Mindestwert einer jeden Lieferung soll 100.000 Zloty betragen. Die Zahlungsfrist für die Lieferungen ist auf 2 1/2 Jahre bemessen. Die Bestellungen erfolgen auf Kreditgrundlage. Die deutschen Warenlieferungen werden durch die Bank Gospodarstwa Krajowego garantiert. Die Abdeckung des Warenkredits und die Rückzahlung der Zinsen erfolgt durch Lieferung polnischer Waren, und zwar von Holz und landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Außerdem wird von polnischer Seite eine Anzahlung in Form von Holz- und Getreidelieferungen geleistet, die mit den späteren deutschen Warenlieferungen verrechnet wird.

Die Lieferungen und die Verrechnungen erfolgen außerhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages und des deutsch-polnischen Verrechnungsabkommens. Es ist festgesetzt, daß sowohl die Lieferungen nach Polen als auch umgekehrt die polnischen Lieferungen nach Deutschland zusätzlich zu dem sonstigen deutsch-polnischen Warenverkehr sein werden. Der deutsch-polnische Wirtschaftsverkehr in seiner Gesamtheit ist durch dieses Kreditabkommen auf eine erheblich verbesserte Grundlage gestellt worden, jedoch mit einem weiteren Aufschwung der Wirtschaftsbeteiligungen zwischen den beiden Ländern gerechnet werden kann.

**Der französische Botschafter**

**Francis-Poncet geht von Berlin nach Rom.**

**Berlin, 16. Oktober.** Wie die französische Regierung nunmehr amtlich mitgeteilt hat, ist der französische Botschafter in Berlin, André Francis-Poncet, nach Rom versetzt worden, um in der gleichen Eigenschaft die französische Republik beim König von Italien und Kaiser von Albanien zu vertreten.

André Francis-Poncet wurde im Jahre 1887 geboren. 1924 wurde er zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt. In den Jahren 1928 und 1929 war er Unterstaatssekretär im Inneren- und Finanzministerium. In der Regierung Daladier 1930 wurde er Unterstaatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten. Darauf machte ihn in seinem Amt 1931 zum Unterstaatssekretär im Ministerpräsidenten. Am 20. August 1931 wurde Francis-Poncet mit zeitlicher befristeter Mission zum französischen Botschafter in Berlin ernannt. Er verließ seinen Amtssitz bald darauf und erhielt seine endgültige Ernennung zum Botschafter am 1. März 1932. Francis-Poncet ist Romanen aus der Champagne. Er hat mehrere Werke über Deutschland veröffentlicht, die allgemein Beachtung gefunden haben.

**Berlin, 19. Oktober.** Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag im Bergpalais auf dem Obersalzberg in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Besuch des bisherigen französischen Botschafters in Berlin Francis-Poncet aus Anlaß seines Abschiedes.

Der Führer drückte dem schiedenden Botschafter in Worten anerkennender Würdigung seinen Dank aus für dessen logische Bemühungen zur Durchföhrung einer Besserung der deutsch-französischen Beziehungen und damit zur Sicherung des Friedens.

**Ein Geschenk des japanischen Kaisers für den Führer.**

**Berlin, 19. Oktober.** Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag auf dem Bergpalais den von seinem Berliner Boten schiedenden kaiserlich-japanischen Botschafter Togo zur Verabschiedung.

Bei dieser Gelegenheit überreichte Botschafter Togo dem Führer als persönliches Geschenk seiner Majestät des Kaisers von Japan einen mit kunstvollen Edelsteinen besetzten Tisch (Kwan-tan) mit Aufhängeschildern (Koro und Kobo). Der Botschafter betonte, daß diese Gaben ein Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und dem Deutschen Reich darstelle.

Der Führer und Reichskanzler nahm das Geschenk mit Worten herzlichsten Dankes und mit dem Ausdruck seiner besten Wünsche

für das Wohlergehen des Kaisers und des japanischen Volkes entgegen.

Als Abschiedsgeschenk übergab der Führer dem schiedenden Botschafter Togo sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

**Tschecho-Slowakei**

**Krebt eheliche Zusammenarbeit an.**

**Prag, 17. Oktober.** Außenminister Dr. Chvaloski erklärte, wie amtlich mitgeteilt wird, dem Ministerialrat Bericht über seine Besprechungen in Berlin und München. Die Besprechungen der einzelnen Regierungskommissionen sollen in Berlin fortgesetzt werden.

Die Prager Blätter beschäftigen sich mit der Reise des Prager Außenministers nach Deutschland und dem damit zusammenhängenden unmittelbaren Auswirkungen auf die nächste politische Orientierung der Tschecho-Slowakei.

Das volksgetreue „Cesko Slovo“ schreibt: „Der Reichskanzler hat die Berücksichtigung des tschechischen Außenministers mit Berücksichtigung zur Kenntnis genommen, daß die Tschecho-Slowakei zu Deutschland eine logische Stellung einnehmen wolle. Das ist ein historischer Moment in den Beziehungen unseres Staates zu dem großen Nachbarn, denn durch diese Erklärung findet die 20-jährige Epoche unserer Politik nach dem Weltkrieg ihren Abschluß. Wir haben die schwere Fehler begahen, von denen diese Epoche innerpolitisch erfüllt war, wie wir auch den Irrtum in den Beziehungen unserer außenpolitischen Konzeption begahen. Von dem mannhaftesten Bekenntnis zu diesen Irrtümern führt uns ebenso entscheidender Weg zur Erneuerung, deren Ergebnis die Erfüllung unserer neuen Außenpolitik war: Durch das Aufheben eines alten Verhältnisses zu Deutschland wählten wir auf neue Wege zu gelangen.“

Auch das Regimentsblatt „Armed Forces“ unterläßt nicht das gegenwärtige Verhältnis zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei und legt sich für eine Zusammenarbeit ein.

**Englischer Großangriff gegen die Araber.**

Am vorgeschlagenen Londoner Zeitungsbereichen geht hervor, daß die englische Regierung jetzt aufeinander entschlossen ist, den Kampf der Araber in Palästina mit allen Mitteln zu unterstützen. So meldet „News Chronicle“ aus Alexandria, der englische Generalstab in Palästina werde in der kommenden Woche einen Großangriff gegen die arabischen Aufständischen unternehmen. Insgesamt ständen jetzt 25.000 Mann zur Verfügung zum Kampf gegen die Araber und zwar 17.000 Mann englische Truppen, über 2.000 Palästina und 6.000 Juden. Zunächst handle es sich darum, alle von Arabern besetzten Städte wieder zurückzubekommen. Danach müssen Staatsproklamationen gegen die Araber unternommen werden, in denen sich die arabischen Aufständischen selbstgeht hätten.

Wie bekannt wird, befindet sich Beibehaltung seit Wochen im Besitz der arabischen Freikämpfer. Kein Soldat der Mandatsmacht Englands ist noch in der Stadt. Damit ist auch die Beobachtung und die Gebietskontrolle Christi in arabischer Hand. Der ausgesprochen nationale Charakter des arabischen Freiheitskampfes, der weiter gegen die Religion noch gegen die Ausländer an sich gerichtet ist, ist die Tatsache, daß die Freikämpfer inzwischen den christlichen Gottesdienst in Beibehaltung nicht nur gestoppt, sondern — wie zuletzt noch am Sonntag — ihn sogar beschützt haben. Jedermann, mit Ausnahme von Juden und Engländern, ist der Zutritt nach Beibehaltung und seinen heiligen Stätten freigegeben.

Dem bevorstehenden Großangriff der Engländer auf die arabischen Freikämpfer wird in arabischen Kreisen mit größter Spannung entgegengekehrt, zumal dieser Kampf für die englischen Truppen sehr schwierig werden dürfte. Nach dem Verbot des Feuers und Tabaks durch die arabischen Selbstregierung trägt jeder Araber nur noch die gleiche Kopfbedeckung wie die Freikämpfer selbst: die Kopfschleife (Kof) und das Kopftuch (bis Kof). Die Engländer stehen also der Schwierigkeit gegenüber, Kof und Kopftuch voneinander zu unterscheiden, zumal die arabischen Freikämpfer alles nur Mögliche tun, um sich durch Vermischung unter die Zivilbevölkerung zu tarnen.

**Die Kampfhandlungen in China**

nehmen an Ausdehnung und Stärke zu. In drei Notizen an die fremden Mächte hat Japan nunmehr das Kampfgebiet und das notwendige Verhalten der Ausländer mitteilt. Im Jangtse-Abchnitt vor Canton sind größere Kampfhandlungen geplant und der Vormarsch auf Kanton wird ebenfalls in mehreren Gruppen mit aller Energie fortgesetzt. Das Gebiet 200 Kilometer am Kanton und 100 Kilometer am Canton wurde als besonders gefährliches Kriegsgebiet erklärt.

Jerusalem, 20. Oktober. Das englische Militär hat am Dienstagabend und am Mittwochmorgen unter Einsatz von Fliegerzeugen und etwa 1000 Soldaten einen kriegswichtigen Angriff gegen die in der Jerusalemer Altstadt eingeschlossenen arabischen Araber unternommen.

„Wie wird nun alles so stille wieder!“

Verlassen und Willen ist die Rille Seiden-  
schaft des Herzbis, der jetzt in Schöpfung steht  
und sich einer großen, gewaltigen Melodie beugt.  
Die feste und unaufhaltende in Freiheit zieht.  
Der Herzbis macht unendlich und beständig und  
Rille, denn er ist Erfüllung, Erste, Lohn und  
Frühgelegen. Die ersten Schritten machen täg-  
lich mehr. Sie nehmen Farben und Lichte  
aller Dinge in sich schmelzend auf und machen  
sie fern und weichen. In der weichensten  
Abendstunde aber zwischen Hell und Dunkel liegt  
alle Traurigkeit und Höhe des Herzbis un-  
erschlossen. „Die wird nun alles in Rille wer-  
den. . . So war ich“ oft in der Kinderzeit . . .

§ (Requiem.) Am Donnerstag den 27. d. M. früh 1/2 7 Uhr findet in der hiesigen Pfarrkirche eine feierliche Requiem-Messe für den am 11. Oktober in Hindenburg verstorbenen Geopriester Johannes Beschl statt.

§ (50. Geburtstag). Herr Alois Schmanitz in Melsat, f. St. Betriebsleiter der hiesigen Postkutsche, vollendet heute am 21. October das 50. Lebensjahr.

8 (Schadenfeuer). In der Nacht zum Mittwoch bald nach 12 Uhr wurde die Feuerwehr durch die Sirene alarmiert. Im Droschken-Gasthause (Wißger Kaufmann Weigel) war in einer zur Remise angebauten Scheune Feuer ausgebrochen. In der Remise lagerten ca. 400 Zentner Heu und Stroh; ferner war dort ein mit Getreide beladener Wagen und ein Molotow eingekerkert, die dem Bäcker der Remise, dem Händler Hermann Stenael aus Kreuzdorf gehörten. Die ca. 860 [ ] m große Remise brannte mit Inzucht bis auf die Umfassungsmauern nieder. Erst nach mehrstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr den Brand, bei dem die Nachbargebäude gefährdet waren, lokalisierten.

§ (Wehr schwacher Pferdemarkt.) Der Pferdemarkt am Rittweg fand bereits auf dem neuen Viehmarktplatz an der Straße hinter dem alten Laß-Friedhofe statt. Der Anstreich war sehr schwach (näm 40 Pferde) und der Gefächelsverkehr gleich Null. — Der neue Marktplatz ist etwa 8 Morgen groß und daher sehr geräumig. Der eine Theil, auf dem die Rinder zu stehen kommen werden, ist bereits plantirt. Rindviehmärkte werden wohl kaum noch in diesem Jahre abgehalten werden, da die Raus- und Rausenstücke in der hiesigen Gegend immer noch nicht erfolgen ist. Dagegen werden auf dem neuen Marktplatz Schweinemarkte bereits abgehalten und zwar an den Dienstag, Donnerstag und noch dem 1. und 16., also vorläufig nur zweimal monatlich. Es dürfen aber Schweine nur aus senfgerichteten Stöcken und zwar nur in gut gebundenen Wagen angefahren werden. Auch ist hierbei das Ursprungsgenuß und eine Bescheinigung der betr. Gemeinde über Senfgerichtelb notwendig.

• (Einweihung eines SchrotbolzKirchleins.) Am Sonntag fand in feierlicher Weise die Einweihung des alten SchrotbolzKirchleins am Hirtenberg in Gchorow statt. Die Weihe nahm im Beisein von Vertretern der Behörden und unter zahlreicher Beteiligung der Gläubigen der G. G. Kirchengemeinschaft vor, der dann an die Erbaueten eine kurze Ansprache hielt. — In der neuen Kirche werden jeden Sonntag hauptsächlich für die heimatsländischen Verbände und Organisationen sowie Sportvereine Gottesdienste abgehalten. — Die SchrotbolzKirche fand früher in Karow und wurde am Beschluß des Stadtparlamentes von Gchorow Ende 1935 nach Gchorow überführt. Zwei Jahre dauerten die Grunderbauarbeiten, bis die Kirche soweit fertiggestellt war, daß ihre Weihe erfolgen konnte. Neben der Stadt, der übrigens die Kirche gehört, haben verschiedene Vereine, n. a. der Fachschulklub Amateure und Privatpersonen mehr oder minder große Spenden gestiftet. Das Stadtkap, an dem die Kirche steht, ist der Stadt von der Staatsform kostenlos zur Verfügung gestellt worden.

\* (Ausverkauf der Tischehen.) Aus Tischehen läßt sich die „Polka's Bachodnia“ berichten, daß in den Schenksternern fast sämtlicher Bäden im Olsalamb Zittel andgehängt stnd, worant gebrauchte Wschl, ganz Alimireinrichtungen usw. ganz Verkauft angeboten wurden. Diese Ankündigungen beweisen dem Blatt, daß die Tischehen, welche das Olsalamb verlassen, an Ort und Stelle ihren Vstik verkaufen wollen, um seine Wschgen mit der Beförderung ins Innere der Tischehen zu haben.

\* (Kieselnbetrügereien unredlicher Eisenbahner.) Ein rheinl. Eisenbahnbeamter der Bahnverwaltung Bonn-Duisburg wurde kürz- lich in kurzer Zeit wegen schwerer Klatsche im Amt und mehrere Bankrouten wegen Betrug und Beihilfe vor dem Gericht in Bonn zum verurtheilt haben. Dieser Betrug wird vielfach Strafgerichte entzünden. Einem der Hauptange- klagten wird zur Zeit gelagt, innerhalb zehn Jahren allein gegen 350 000 Pfund an Ver- schädigungen entgegengenommen und dafür große Verschuldungen an Raufente gemacht zu haben. Soja diese hohe Verschuldungsumme für einen einzigen Beamten läßt daran schließen, daß bei den gewöhnlichen Betrügern die Eisenbahn- verwaltung außerordentlich geschädigt worden ist. Ein anderer Angeklagter hat in seiner Eigenschaft als Eisenbahnbeamter für 300 000 Pfund Eisen- einschüttungen, Schienen und andere wichtiger Material verkauft und das Geld eingestrichelt. Auch die wirklich Eisenbahner haben schwere Schädigungen erlitten und viel Geld erlangt. Etwa 300 Tausend worden ihre Auslagen machen.

\* (Versicherung mit Darlehen — ein neuer Gaunertreick.) Mit einem neuen Conterwickel ist dieser Tage die Frau Anna Stöjer aus Stawowiz, Kreis Hyßak, hereingefallen. In ihrer Wohnung sprach am 8. Oktober ein unbekannter, besser angesagener Mann vor, der sich als Versicherungsagent ausgab und die Frau zum Abschluß einer Feuerversicherung überredete. Die Frau unterzeichnete den Betrag, da ihr der Agent versprach, für ein größeres Baudarlehen Sorge zu tragen, da seine Geschäftszeit gleichgültig aus Darlehensgenossenschaft sei. Im Verlauf des Gesprächs ließ der Agent durchblicken, daß er die Auszahlung des Darlehens beschleunigen könne, wenn die Frau ihm sofort die erforderlichen Manipulationsgebühren auszahle. Die Frau gab ihm 9.63 Mark. Der Agent verschwand und ließ sich bis heute nicht mehr sehen. Erst nach einigen Tagen ging der Frau ein Brief an, den sie erhaltete hat der Polster Angabe, die den Gauner sucht, der allem Anschein nach auch noch weitere Beute auf die gleiche Weise herbeigekickt hat.

• (Keine Ermäßigung der Zuckerpreise.) Seit einiger Zeit verläutele gerüchelt, daß eine Senkung der Zuckerpreise auf 80 Groschen im Kleinverkauf eintreten werde. Aus Fachkreisen wird hierzu mitgeteilt, daß eine Preisfestsetzung für Zucker gar nicht in Frage kommt, weil die Zuckersabriken sich mit dem jetzigen Preis an der Grenze der Rentabilität befinden. Die Schmelze in diesem Jahre werden voraussichtlich noch niedriger sein, weil der Zuckergehalt der diesjährigen Rüben geringer ist als sonst.

\* (Revision aller polnischen Pässe.)  
Sämtliche polnischen Auslandspässe werden in der nächsten Zeit einer allgemeinen Revision unterzogen werden. Bis zum 29. Oktober müssen sie den örtlichen Behörden zur Prüfung vorgelegt werden und einen entsprechenden Vermerk erhalten. — Bei dieser Gelegenheit soll vor allem festgelegt werden, ob eine noch ungültige oder gefälschte Pässe im Umlauf sind, oder ob sich noch solche Personen im Besitz von polnischen Auslandspässen befinden, welche keinen Anspruch mehr auf die polnische Staatsbürgerschaft machen können. Pässe, welche die Eintragung über die Nachprüfung nicht enthalten, werden nach dem angegebenen Termin nicht mehr die Berechtigung zur Weiterführung der polnischen Grenze besitzen.

\* (Quadrats von Landbesitzern mit einer „Verkaufs-Lotterie“ betrogen.) Ein Landbesitzer, mit allen Waffern gewöhnlicher Bauernpaar stand die Eheleute Emanuel und Franziska Szwedowa, zuletzt in Witwenschaft, in Kattowitz wohnhaft. Nachdem sie beide in früheren Jahren bereits mit allerlei Schwindelunternehmen befasst hatten, gründeten sie im Frühjahr 1938 eine „Verkaufs-Lotterie“, die sie unter dem Firmennamen „Dom Lwowany“ in Warschau anpöbeln und mit welcher sie, wie sie ihren naiven Opfern erklärten, der armen Landbevölkerung Hilfe bringen wollten. Beide verkauften in den Kreisen Lachnowitz, Lublitz, Biele und Bydów, die sie nach einander „begeisterten“, Lose, für welche sie sich 5 bis 16 Floto bezahlen ließen. Als erste Prämie gewinnbrachten und Gegenwert für das Los erhielt der Verkäufer dann ein Stück minderwertige Leinwand, die in Begleit von dem Bauernpaar eingekauft worden war, während die großen Gewinne später, nach der Verlosung in Warschau, folgen sollten. An Hauptgewinnen, deren einige Hundert in Aussicht gestellt waren, sollten Nähmaschinen, Fahrräder, Motorräder, Grammophonapparate, Radios, Apparate usw. ausgelost werden. Die Landbevölkerung in den erdachten vier Kreisen fiel prompt auf den Schwindel herein und kaufte die Lose in Mengen. Die Leute warteten einige Wochen lang geduldig auf die Hauptverlosung, die aber nicht kommen wollte, sodass einige Unzufriedenheiten über die Sache auf den Grund kamen und schließlich herauskamen, dass sie Betrüger angelassen waren. Die Herden in Kenntnis gesetzt, polierte die Polizei das Landbesitzerpaar in Kattowitz, wo es zuletzt Wohnung genommen hatte, und die Untersuchung ergab, dass beide im Verlauf weniger Wochen einige tausend Floto verdient hatten. Wegen der im Kreis Lublitz verübten Schwindel war Witwenschaft vor der Justiz Strafkammer eine Verurteilung angeht. Das Gericht musste jedoch den Prozess verlagern, da lediglich Szwedowa an der Untersuchungshaft zur Verurteilung vorgeführt wurde, während ihre Frau gegenwärtig eine Gefängnisstrafe in Weichrowa verbüßt.

\* (Auf der Flucht erschossen.) In der Nacht zum Freitag wurde in der Nähe von Baulsdorf, etwa 200 Meter von der deutsch-polnischen Grenze entfernt, der 24-jährige Brandstiftungsgeflüchtete Adolf Dorn auf Baulsdorf auf der Flucht von einem Grenzbeamten erschossen. Der Schussgeflüchtete lag auf dem Wege ins Krankenhaus an den Folgen der erlittenen Verletzung.

\* (Von einem Tank überfahren.) In Seibersdorf ereignete sich beim Durchgang des Militärs ein gefährlicher Unfall. Der Hiesige Geflüchtete Roman Hübner wurde durch die vorbeifahrenden Tanks laufen und geriet dabei unter einen Tank. Er wurde eine Strecke mitgeschleift und dabei gefährlich verletzt. In Hoffmannsheim Krankenhaus wurde er ins Krankenhaus geschickt.

\* (Der Sieger im Streit erträgt.) In der Sonntagsnacht kam es in Schwietlowitz zwischen dem 29-jährigen alten Angelbert Grodert und dem 36-jährigen Donald Pawlik zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Pawlik plötzlich tot zusammenbrach. Die ärztliche Untersuchung ergab, dass Grodert seinen Sieger erträgt hatte.

\* (Ein Zigeuner lässt das Stehlen nicht.) Der Zigeuner Richard Rajout-Barlanski kam wieder einmal vor dem Kattowitzer Gericht. Barlanski wurde erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen, wo er dreizehn Jahre Gefängnis für den Raubmord an einem Postbeamten in Wiedgum, Kreis Biele, verbüßt. Er verlor sich in letzter Zeit auf Wohnungsbauverträge. So konnten ihm drei schwere Einbrüche in Kattowitz in die Wohnungen von Frau Wilkowska, Emil Weiskopf und Erich Niemcz nachgewiesen werden. Barlanski wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

\* (Warschauer, 21. Oktober.) (Bauer Schwaus entführt.) Witwenschaft nachmittags erschien im evangelischen Pfarrhaus in Warschau der Vorsitzende des Pfarrvereins evangelischer Kirchenteile, Dr. Nijelma aus Kattowitz, zusammen mit dem Biskarsten aus Biele, um den gleichzeitig mitgenommenen Pastor Winiol als Pastor in Warschau einzuführen. Pastor Schwaus amtierte in Warschau nach dem Weggange von Pastor Kube seit Juli 1937 und erkrankte sich in seiner Gemeinde großer Verdienste.

Stände, 17. Oktober. Am 22. Oktober, um 15 Uhr, kommt im Büro der Ortsverwaltung die 1868 Priester aufstehende Gemeindegasse zur Verhandlung. Der Auftrag für die nächsten sechs Jahre erhält der Bielefelder. Die nächsten Verhandlungen können bis zum 22. dieses Monats im Gemeindegasse eingelegt werden.

Weg, 18. Oktober. Das Kattowitzer Rathaus hat die Gebäude am Ring und an der katholischen Pfarrkirche von Biele unter Verwalter gestellt. — Wegen Straßenarbeiten bleiben bis auf weiteres gesperrt die Lompastraße und der Ringmarkt in Biele und weiter die Landstraße zwischen Biele und Biele. — Die Vorstände der sechs Gemeinden zwischen Biele und Biele bereiten eine Eingabe an die Kattowitzer Amtshauptmannschaft und das Amtshauptmannschaft in Biele vor, worin die Erschließung einer Autobahn zwischen den beiden Gebieten gefordert werden soll. — Der Gemeindevorstand von Biele hat auf Antrag der Bielefelder Vorstände die Bielefelder in Kattowitz ersucht, die Ortschaft aus dem Bielefelder Biele auszuscheiden und dem Bielefelder Biele zuzuteilen, weil gegenwärtig die Bielefelder zu unübersichtlich ist. — In 16 Gemeinden des Kreises Biele hat der Reichsleiter in 19 Biele den Ausbruch von Maul- und Klauenseuche festgestellt.

## W e r m i s c h t e s .

Rätselhafter Abgang zweier britischer Bomber.  
Sonntag, 19. Oktober. Die britische Luftwaffe wurde am Dienstagabend von einem schweren Flugzeugunfall heimgeführt. Zwei der modernsten Bomber fliegen über dem Flugplatz von Dörmum in der Gegend von Biele zusammen und stürzen brennend ab. Zwei Piloten verbrannten, während ein dritter infolge Verletzungen des Fallschirms schwer verletzt in der Nähe der Unglücksstätte aufgefunden wurde.

Großes Rätselraten hat ein Jettel hervorgerufen, den man neben einem der abgestürzten Flugzeuge gefunden hat. Auf diesem fand geschrieben: „Wie wird das Flugzeug in ein paar Minuten zerfallen?“ Man nimmt an, dass es sich um die Notiz eines Bordjungen handelt.

## Der totgelegte Arzt.

In Warschau hatte ein blühendes Mädchen zwei Brüder. Der Ältere wurde von ihnen vor ein junges Arzt, dem die Mutter eine sehr schöne Tochter hatte. Das Mädchen der jüngeren Brüder jedoch litt unter dem Einfluss der abgewiesenen Brüder. Dieser spielte ihm in seiner grenzenlosen Eitelkeit und hat viele Streiche. Wiederholt wurde der Arzt telefonisch zu Kranken gerufen, um dort zu erscheinen, aber es geschah nichts. Immer wieder schickte sich in der Wohnung der Brüder von allerlei Gegenständen ein. Sie schleppten Schreibmaschinen, Radios, Apparate, Teppiche und andere heran und brachten, dass der Arzt diese Dinge doch telefonisch beschaffte. Bei der Ankunft fand der junge Arzt eines Tages ein kleines nicht geringes Scherchen die eigene Leiche, in der Fremden und Bekannten von diesem Mädchen Mitteilung gemacht wurde. An der Tür des Ehepaars stand ein sehr hübsches Mädchen, die darauf abgesehen waren, die Patienten irreführen und den jungen Arzt schließlich zu schänden. Als gar ein großer Zusammenstoß vor der Wohnung kam und sich Männer einen Kampf in der Wohnung liefen und sich abmühten, der die Brüder der jüngeren Brüder aufpassen sollte, was das Mädchen wollte. Aufgrund einer Ungeheuerlichkeit der Staatsanwaltschaft und verurteilt, den abgewiesenen Freier. Nur so konnte verhindert werden, dass der nachfolgende weitere ähnliche Pläne ausbrüht.

## Auch eine Rechnung!

Meister Vapstschke ist ein etwas rätselhaftes; er pflegt in seinen Rechnungen öftlich und genau zu bemerken, für wen dieser und jener Gegenstand ist. So lautet er einmal folgende

R e c h n u n g .	
Eine Rechnung für die Frau Gemaß, der ein Bein locker war, repariert ..	4.— RM.
Einen Stängel für den Herrn Sohn, der hinten austauschbar war, in Ordnung gebracht ..	12.— "
Eine Kommode für Frau Großmutter, die den Mann hatte, mit neuen Glasplatten versehen ..	8,50 "
Eine Leber der Köchin, die geplagt war, gut ausgeheftet ..	5,50 "
Zuletzt einen Trill für den Herrn Gemaß ..	18.— "
Ges.: 46.— RM.	

## Allerlei „Menschliches“.

Der Wert eines normalen erwachsenen Menschen (nach seinem Gehalt an Fett, Salz, Phosphor, Eiweiß, Eisen, Schwefel usw.) wurde 1914 mit 80 Mark ausgerechnet. — Während der französischen großen Revolution sind nachweisbar Menschenhände gegessen und zu kleinen Tischen sowie in anderen Verarbeitungen worden. — Vor Jahren fand der Geologe Dr. D. Rüblich in der Gegend der Bielefelder in Ungarn ein 50000 Jahre altes Skelett. — Im Alter von 45 Jahren fand beim Menschen der rechte Ober- und Unterarm länger und stärker als der linke Ober- und Unterarm. Dagegen übertrifft der linke Schenkel und das linke Bein den rechten Schenkel und das rechte Bein an Stärke; es besteht also eine Asymmetrie. — Messungen an 5000 Personen haben ergeben, dass nur bei 18 Prozent die Arme gleichlang waren, bei 7 Prozent war der linke Arm länger als der rechte, bei 75 Prozent aber war der rechte Arm länger als der linke, meist zwei Zentimeter. Ein Mann, der 170 Zentimeter groß ist, soll ein Gewicht von 70 Kilogramm aufweisen. — Fieber erzeugt Hunger. — Der Mensch frisst täglich etwa 50 Gramm Fettessen an. — Der

**Evangel. Kirchengemeinde**  
Sonntag, den 23. Oktober 1938:  
Nachmittags 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

**Ostrzegam**  
przed rozpowszechnianiem fałszywego oszczerstwa, rzuczonego pod moim adresem, gdyż będę winnych pociągał do odpowiedzialności sądowej.

**Helmrich Antoni.**  
**Geschäftsgrundstück**  
unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.  
**A. Adamek, Żory** (bei d. Post).

**Ein Lehrling**  
der Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlernen, kann sich melden.  
**Josef Kuberek, Bäckermeister.**

**Wegiel prima jakości**  
**Brykiety** kupuje się najkorzystniej w F-mie  
**F. Kaluza, Żory**, ul. Szeroka 3, telef. 45.

**Auch Sie brauchen**

**DRUCKSACHEN**

zu

ausserst billigsten Preisen:

Rechnungen, Quittungen  
Couverts, Einladungen  
Geburtsanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen  
Plakate, Visitenkarten  
Mahnbriefe, Zahlungsbe-fehle, Zirkulare, Postkarten

Alle Drucksachen bestellen Sie am vorteilhaftesten bei uns.

**P. HUNOLD/ŻORY**

**BUCHDRUCKEREI**

menschliche Körper enthält ein ganzes Pfund Phosphor. — Mit drei Jahren hat der Mensch etwa die Hälfte seiner zukünftigen Größe erreicht.

**Einiges Allerlei.**  
**Scherzfrage.**  
Welche Frauen leben länger als die Männer?  
(Die Witwen.)  
**Ein liebenswürdiger Gatte!**  
Sie: „Ach, es ist nur zu wahr: das Hässliche gefällt sich zu dem Schönen!“  
Er: „Alte, ich würde mir nicht auf deine alten Tage!“  
Am!  
„Würden Sie einen Jüden seines Geldes wegen heiraten, Fräulein Witze!“  
„Ach Gott, Herr Meister, Ihr Antrag kommt so plötzlich!“  
**Witzige Sache.**  
Schmann: „So dumme! Da wollte ich mir vor dem Gang ins Büro noch ein Taschentuch einstecken, und nun merke ich, daß ich in der Hölle das Taschentuch meiner Frau erwischen habe.“

**Mit Recht!**  
Richter: „Warum haben Sie dem Ueberfallenen noch eine Ohrfeige, nachdem Sie ihm die Uhrkette abgerissen hatten?“  
Angeklagter: „Weil er keine Uhr an der Kette hatte, der Schwabier.“

**Serium.**  
„Der Müller hat 20 Pfund abgenommen!“  
„Entfernungstanz gemacht?“  
„Ne, Mundarmoperation!“  
„Donnerwetter, wiegt so'n Ding viel!“

**Der gemischte Chor.**  
„Du sagst doch, der Chor, der dem mitwirkte, sei ein gemischter Chor! Dabei sind es ja lauter Männer!“  
„Ja — aber ein Teil davon kann singen und der andere Teil nicht!“

**Freundinnen.**  
„Gut, was sind das für Feiern auf deinem neuen Fest?“  
„Ach, ganz gewöhnliche Gausfeiern!“  
„Ja, das ist ja schön, daß du dich nicht mit fremden Feiern beschäftigst!“

„Sie kommen mir so bekannt vor, mein Herr! Haben wir uns nicht auf dem Handball bei den letzten Jahren und so sehr überausspannten Bergmüllers getroffen?“  
„Ja, ich bin Bergmüller selbst!“

„Junge, sind Sie mit dem Verlangten verwandt oder verschwägert?“  
„Weißes, Herr Verlangter!“  
„Aber warum Sie keine Nachhilfe darauf. Erzählen Sie mir ruhig, was er angestrichen hat.“

„Anders, jetzt hab ich ne feinen, passenden Winterhut für mich gefunden!“  
„Gott sei Dank, Frau!... Gesehen hast ich dich nicht!“